

Kunstgeschichte & Denkmalpflege (Bern, 24-25 Oct 14)

Bern, 24.-25.10.2014

Eingabeschluss : 25.04.2014

Catherine Nuber

Kunstgeschichte und Denkmalpflege. Ausbildungsperspektiven – Praxisfelder

Im Rahmen der von der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern in der Schweiz (VKKS) in Zusammenarbeit mit der Abteilung Architekturgeschichte und Denkmalpflege, Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern, und dem Arbeitskreis Denkmalpflege AKD organisierten Tagung Kunstgeschichte und Denkmalpflege. Ausbildungsperspektiven – Praxisfelder laden wir Sie ein, Beitragsvorschläge einzureichen.

In den letzten Jahren sieht sich die praktische Denkmalpflege zunehmend mit neuen Problemstellungen konfrontiert, zu deren Klärung die Kunstgeschichte selbst unter Einbezug der Architekturgeschichte immer weniger Grundlagen liefert. Was sind die Gründe? Wie geht die Kunsthistorikerin oder der Kunsthistoriker mit alten und neuen Anforderungen in den Bereichen der theoretischen und der praktischen Denkmalpflege um? Wie steht es um Wechselwirkungen zwischen der theoretischen Ausbildung und der Praxis? Gibt es sie und falls ja, wie machen sie sich bemerkbar oder welche Möglichkeiten stehen hier offen? Die zur Debatte stehenden Fragen sollen in zwei Themenblöcken behandelt werden.

Im ersten Teil geht es um den Themenbereich Ausbildung. Ist die universitäre kunsthistorisch-architekturgeschichtliche Bildung zu weit von einer späteren Tätigkeit bei der denkmalpflegerischen Bauberatung entfernt und wie lässt sie sich allenfalls besser damit verbinden? Die Inhalte der Masterarbeiten und Dissertationen zum Themenfeld der Denkmalpflege fokussieren naturgemäss hauptsächlich auf theoretische, also kultur-geschichtliche und analytische Grundlagen und sind für die praxisorientierte Denkmalpflege nur bedingt zugänglich. Wie können daher die angehenden Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker, die sich für die Denkmalpflege interessieren, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gut vorbereitet werden? Müssen ihnen zusätzlich

zur universitären Ausbildung und zu Praktika bei den Denkmalpflegestellen (trotz Spardruck) weitere praxisorientierte Ausbildungen angeboten werden? Wie würden die inhaltlichen Anforderungen an solche praktischen Ausbildungen aussehen?

Das Themenfeld umfasst auch die postgradualen Ausbildungsangebote, die zahlreichen Berufsgruppen offen stehen. Wie kann hier das kunst- oder kulturhistorische Grundlagenwissen besser für die praxisorientierten Bedürfnisse der Denkmalpflege nutzbar gemacht werden? Wo liegen die spezifisch kunsthistorischen Zielsetzungen, die bei der Denkmalpflege zum Tragen kommen? Und wie sehen die Möglichkeiten und Zielsetzungen in der geforderten Weiterbildung im beruflichen Alltag aus?

Ausgehend vom breit gefächerten Themenbereich Ausbildung soll sich der zweite Teil der Tagung konkret mit der beruflichen Praxis von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern in der Denkmalpflege befassen. Mit ihrer universitären Ausbildung und ihren Kenntnissen der theoretischen Denkmalpflege sind sie zwar befähigt, wertvolle Grundlagen für die praktische Denkmalpflege zu liefern, etwa in der Erstellung von Inventaren. In der Praxis wird jedoch nicht primär theoretisches Wissen gefordert, sondern es gilt beispielsweise technische, ökonomische, ökologische, energetische, rechtliche, liturgische oder soziologisch/städte-bauliche Fragen in Bezug auf das anvertraute Kulturgut lösungsorientiert unter einen Hut zu bringen. Interdisziplinäres, vernetztes Arbeiten ist unabdingbar. Sogar Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker mit architekturgeschichtlicher Ausbildung sehen sich hier in harter Konkurrenz und in einem Verdrängungskampf mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Berufsgruppen. Dies zeigt sich etwa bei den Stellenbesetzungen. Wie spielen hier die Wechselwirkungen zwischen praktischer Denkmalpflege und der universitären Ausbildung?

Wie sollten Aufbau, Erhalt und Ausbau der beruflichen Fähigkeiten von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern für die Denkmalpflege aussehen, damit sie die Qualifikation für die Anforderungen in diesem Fachbereich mitbringen?

Was gilt es bei der Kommunikation von fachspezifischen, aber an Laien gerichtete Anliegen speziell zu beachten? Wie kann die spezifisch kunsthistorische Argumentation in Bezug auf die Erhaltung von Kulturgut gegenüber der Politik (von kommunaler Stufe bis zum Bund) nutzbar gemacht werden? Was kann die Kunstgeschichte beitragen, wenn es gilt, diesem Thema in Konkurrenz zu derzeit populäreren Anliegen die nötige Aufmerksamkeit zu verschaffen?

Tagungsleitung: Prof. Dr. Bernd Nicolai (Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern) und lic. phil. Hans-Christian Steiner (VKKS / AKD)

Dauer der Vorträge: 30–40 min.

Konferenzsprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch

Einsendung des Beitragsvorschlags (max. 1500 Zeichen) sowie einer kurzen Vorstellung der Person bis zum 25. April 2014 als E-Mail-Anhang im PDF-Format (max. 5 MB) an vkks-geschaefsstelle@gmail.com. Bis Ende Mai 2014 werden wir Sie über die Annahme oder Ablehnung Ihrer Vortragsvorschläge informieren.

Quellennachweis:

CFP: Kunstgeschichte & Denkmalpflege (Bern, 24-25 Oct 14). In: ArtHist.net, 09.03.2014. Letzter Zugriff 11.05.2025. <<https://arthist.net/archive/7154>>.